

Inge Hofmann (1939–2016)

Es ist meine traurige Pflicht bekannt zu geben, dass Inge Hofmann unerwartet am 14. Oktober 2016 im 78. Lebensjahr verstorben ist. Sie war über knapp drei Jahrzehnte hinweg mit unserem Institut in ihrer Lehr- und Forschungstätigkeit verbunden, auf deren Grundlage sie aufgrund ihrer einzigartigen Expertise den Sudan als einen regionalen Schwerpunkt etablierte.

Inge Hofmann wurde am 9. Jänner 1939 in Essen geboren und begann ihre Studien in Kiel (1960-61) sowie Freiburg im Breisgau (1961-63), wo sie zugleich an der Arbeitsstelle für Kulturwissenschaftliche Forschung tätig war. Seit 1963 studierte sie an der Universität Hamburg Afrikanistik im Hauptfach sowie Ägyptologie und Phonetik in den Nebenfächern. Im Mai 1967 promovierte sie mit der Dissertation „Die Kulturen des Niltals bis zum Ende der christlichen Epoche“. Für die Jahre 1968 und 1969 erhielt sie ein Forschungsstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft und anschließend ein Reisestipendium für den Sudan, wo sie 1970 und 1971 Feldforschungen durchführte. Im Zuge des folgenden Habilitationsstipendiums stellte sie ihre Arbeit „Wege und Möglichkeiten eines indischen Einflusses auf die meroitische Kultur“ fertig. 1973 an der Universität Hamburg approbiert, wurde ihr die *venia legendi* für das Fach Afrikanische Sprachen und Kulturen erteilt.

1975 wechselte sie von Hamburg an das Institut für Religionswissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, an der sie bis 1983 als Lektorin Lehraufträge wahrnahm und gleichzeitig als Vertragsbedienstete angestellt war. 1978 habilitierte sie sich an der Universität Wien und erhielt die Lehrbefugnis als Universitätsdozentin am Institut für Afrikanistik. 1983 zur außerordentlichen Universitätsprofessorin ernannt, standen seitdem die vorkolonialen Kulturen des Sudan in historischer und archäologischer Perspektive im Mittelpunkt ihrer Lehre. In diesem Zusammenhang begründete sie auch die (mittlerweile nicht mehr existente) Abteilung Sudanforschung und das weiterhin bestehende an unserem Institut herausgegebene internationale Fachperiodikum „Beiträge zur Sudanforschung“ inklusive der begleitenden Monographienreihe. Weiters bestritt sie Lehrveranstaltungen zur Geschichte Nord- und Ostafrikas sowie zum Meroitischen und Kenzi-Nubischen. Weitere Feldforschungen führten sie zwischen 1985 und 1987 erneut in den Sudan; ebenso konnte sie erfolgreich in dieser Zeit zwei drittmittelfinanzierte Forschungsprojekte einwerben.

Nach der Emeritierung von Hans Mukarovsky war Inge Hofmann bis zur Berufung von Norbert Cyffer für eine Funktionsperiode als Institutsvorständin tätig. 1999 in den Ruhestand versetzt, bestritt sie auch nachher Lehrveranstaltungen zu dem von ihr geliebten Meroe, bis sie sich letztlich in das Privatleben zurückzog und es mochte, auf ihrem Segelboot alle Ecken des Neusiedler Sees zu erkunden.

Mit Inge Hofmann verlieren die Afrikawissenschaften, Meroitistik, Nubiologie und Ägyptologie eine große Wissenschaftlerin, deren zahlreiche Werke (darunter 17 Monographien) diese Fächer noch lange beeinflussen werden.

Michael Zach